

Bericht zu den besonderen pädagogischen Schülerprojekten aus dem Jahr 2016

Von Annika Stahlenbrecher

Im vergangenen Jahr 2016 haben wieder zahlreiche Schulklassen, vorwiegend aus der nordhessischen Region, das pädagogische Angebot der Gedenkstätte Breitenau genutzt. Insgesamt wurde die Gedenkstätte von 104 Schulklassen bzw. Schülergruppen besucht. Jede dieser Gruppen hat während ihres Aufenthalts in Breitenau einen Einführungsfilm, der einen kompakten und informativen Gesamtüberblick über die Geschichte Breitenaus gibt, sowie Interview-Auszüge mit ehemaligen Gefangenen beinhaltet, gesehen. Zum weiteren Besuchs-Programm gehört eine ausführliche Führung über das Außengelände der Gedenkstätte und insbesondere die Besichtigung des Kirchen- und Haftteils der ehemaligen Klosterkirche. Im Anschluss arbeiten die Schulklassen im Archiv mit Reproduktionen der Originalakten die, wenn möglich, gezielt zu ihren Wohnorten herausgesucht werden, um sich auf diese Weise ganz bewusst mit Schicksalen aus ihren Heimat- bzw. Schulorten auseinanderzusetzen. Den Abschluss des Programms stellt der gemeinsame Besuch der künstlerisch gestalteten Dauerausstellung dar. Während eines gemeinsamen Rundgangs durch die Ausstellungsräume werden unterschiedliche Interpretationsansätze gesucht und darüber das zuvor Gesehene und Gelesene nochmals reflektiert.

Als Vertiefung dieses Programms bietet die Gedenkstätte Breitenau seit Jahren verschiedene Projektmöglichkeiten an, die bei einem ganztägigen oder auch mehrtägigen Besuch der Gedenkstätte durchgeführt werden können. Auch im Jahr 2016 haben wieder viele Lehrerinnen und Lehrer mit unterschiedlichen Schülergruppen dieses Angebot genutzt und sich nach dem bereits geschilderten Programm in einem zusätzlichen Nachmittagsprogramm intensiv in Kleingruppenarbeit mit Einzelschicksalen ehemaliger Inhaftierter befasst. Im vergangenen Jahr wurden auf diese Weise wieder von mehreren Schulklassen kleine Ausstellungen erstellt, ein Schüler-Film-Projekt realisiert und zwei Projekte für „Kreatives Schreiben“ umgesetzt. Im Folgenden möchte ich auf diese besonderen Projekte etwas ausführlicher eingehen.

Die am häufigsten durchgeführte Projektform ist die Erstellung von kleineren Ausstellungen oder auch sogenannten „Gallery Walks“ mit Hilfe von selbst angefertigten Plakaten zu Einzelschicksalen von ehemaligen Inhaftierten, oder auch zu Täterbiografien. Hierbei beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler nach einer allgemeinen Einführungsphase in Kleingruppen von meist 2 Personen intensiv mit einem Einzelschicksal. In dieser Arbeitsphase lesen sie sich in die Informationsmappen und Akten ein, fassen die für sie relevanten Informationspunkte zusammen und erstellen eine Plakatskizze, um sich über den Aufbau des Plakates schlüssig zu werden. Im Anschluss bekommen sie die Plakate sowie zusätzlich benötigte Materialien (Kopien von Fotos, zusätzliches farbiges Papier zum Hervorheben einzelner Bereiche, Stifte, Scheren,...) von der Gedenkstätte gestellt und können mit der Umsetzung beginnen. Zum Abschluss werden die einzelnen Plakate dem Rest der Gruppe präsentiert. Die Ausstellungen werden in den Schulen in der Regel danach noch einmal im Klassenraum oder auch im Foyer der Schule präsentiert.



**Schülerinnen und Schüler der Jacob-Grimm-Schule aus Rotenburg/Fulda
beim Erstellen von Plakaten in der Gedenkstätte Breitenau
(Foto: G. Richter)**



**Schülerinnen und Schüler der Melanchthon-Schule-Steinatal
präsentieren ihre Plakate zu Biografien von Gefangenen
(Foto: Alexander Grow)**

Diese Projektform wurde im Jahr 2016 zum Beispiel von Klassen der Melanchthon-Schule-Steinatal mit ihrem Lehrer, Herrn Grow, der Jacob-Grimm-Schule aus Rotenburg a.d. Fulda mit ihrer Lehrerin Frau Ubbeln, die sogar an zwei Tagen die Gedenkstätte besuchten, und der Carl-Schomburg-Schule Kassel mit ihrem Lehrer, Herrn Lück, der gleich mehrfach mit Schülergruppen kam, durchgeführt.

Eine ganz eigene Projektform wählten im vergangenen Jahr die Schüler der 10. Klasse der Erich-Kästner-Schule und ihre Lehrer Herr Bose und Frau Hartung aus Baunatal. Sie führten in Kooperation mit dem Offenen Kanal Kassel in Breitenau ein Schüler-Film-Projekt durch. Im Vorfeld des Besuches wurden die Lehrer und einzelne Schülerinnen und Schüler über ihre Erwartungen an den Besuch in der Gedenkstätte Breitenau befragt. Während ihres Aufenthaltes, bei dem die Schüler natürlich das bereits geschilderte Programm durchliefen, interviewten sie den Leiter der Gedenkstätte Breitenau, Dr. Gunnar Richter, sowohl zur Geschichte Breitenaus als auch zur aktuellen Arbeit in der Gedenkstätte. Nach dem Besuch wurden erneut Erfahrungs- und Meinungsumfragen unter den Klassenkameraden und Lehrern durchgeführt. Die technische Komponente des Projekts wurde selbstverständlich vom Offenen Kanal Kassel betreut, so war auch ein Kameramann und Ton-Spezialist bei den Aufnahmen vor Ort anwesend. Der fertige Film wurde im Offenen Kanal bereits am 11.02.2016 gesendet und kann auch über deren Homepage abgerufen oder gerne auch in der Gedenkstätte angesehen werden.

Zudem näherten sich im Jahr 2016 zwei Schulklassen den Schicksalen ehemaliger Gefangener Breitenaus über das „Kreative Schreiben“. Die Idee, sich in der Gedenkstätte Breitenau über das „Kreative Schreiben“ mit den Einzelschicksalen intensiver auseinanderzusetzen und auf diese Weisen noch einmal einen anderen Zugang zu den ehemals Inhaftierten und ihren Schicksalen zu bekommen, geht auf ein Projekt von Herrn Schröter-Klaenfoth aus dem Jahr 2012 zurück. Damals besuchte Herr Schröter-Klaenfoth als Ausbilder am Studienseminar für berufliche Schulen in Kassel mit Außenstelle in Fulda mit einer Gruppe Referendare die Gedenkstätte Breitenau unter dem Thema „Schreiben an besonderen Orten: Gedenkstätte Breitenau“. Als Ausbilder für den Deutschunterricht wollte er den Referendarinnen und Referendaren über die Erfahrung des „Kreativen Schreibens“ eine Möglichkeit aufzeigen, wie sie zukünftig Schülern die Hemmungen vor eigenständigem Schreiben nehmen bzw. abbauen könnten. Nach dem Vorbild dieses sehr erfolgreichen und produktiven Besuchs bietet die Gedenkstätte seither auch für Schulklassen die Möglichkeit des „Kreativen Schreibens“ an. Im vergangenen Jahr nutzten die Radko-Stöckel-Schule Melsungen mit Herrn Gießler und die Ursulinenschule aus Fritzlar mit Herrn Burmeister, jeweils mit einer Schulkasse, dieses Angebot: Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich auch bei dieser Projektform in einer ersten Arbeitsphase intensiv in Kleingruppen mit den Einzelschicksalen. In dieser Phase sollen sie sich mit dem Schicksal auseinandersetzen, einige für sie relevante biografische Eckpunkte zusammenfassen und sich über die Textform, die sie wählen wollen, verständigen. Danach folgt die eigentliche Schreibphase, hierbei können sich die Schülerinnen und Schüler nicht nur in der Gedenkstätte, sondern bei Bedarf auch auf dem Außengelände verteilen, falls dies für ihren Schreibprozess förderlich ist. Bei der Wahl der Textform haben die Schülerinnen und Schüler völlig freie Hand, wodurch immer ein



**Schülerinnen und Schüler der Ursulinenschule Fritzlar beim Vorlesen ihrer Texte in der Gedenkstätte Breitenau, die an dem Projekttag im Rahmen des „Kreativen Schreibens“ entstanden sind.
(Fotos: G. Richter)**



bunter Mix aus Briefen, Gedichten, Zeitungsartikeln oder, im diesjährigen Fall, sogar ein Songtext, entsteht. Selbstverständlich ist diese Form der Projektarbeit nur durchführbar, wenn die Schulklasse bereits im Vorfeld des Besuches ausführlich im Deutschunterricht auf das „Kreative Schreiben“ vorbereitet wurde. Dies ist natürlich auch eine gute Möglichkeit, den Besuch der Gedenkstätte Breitenau über das Fach Geschichte hinaus in den Unterricht zu integrieren. Nach Beendigung der Schreibphase werden die Ergebnisse zusammen mit einigen wenigen erklärenden Sätzen zur Biografie des jeweiligen Einzelschicksals an den von den Schülerinnen und Schülern bestimmten Orten (Appellplatz, Einzelzelle, Ausstellungsräume,...) vorgetragen. Im vergangenen Jahr haben uns einige Schülerinnen und Schüler der Ursulinenschule ihre angefertigten Texte überlassen, um sie als konkrete Beispiele für andere Lehrerinnen und Lehrer nutzen zu können, und somit in Zukunft hoffentlich noch häufiger auf diese Weise mit Schulklassen arbeiten zu können.

Außerdem haben auch im vergangenen Jahr wieder Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten die Gedenkstätte aufgesucht, um sich für ihre Abschlussprüfungen für die Haupt- und Realschule, Abiturpräsentationen oder Referate und Hausarbeiten zu den verschiedenen Bereichen der Geschichte Breitenaus zu informieren und durch Recherchen vorzubereiten.

Zudem kamen im Verlauf des Jahres auch wieder Referendargruppen aus verschiedenen Studienseminaren in Begleitung ihrer Ausbilder in die Gedenkstätte Breitenau, um sich vor Ort über die vielseitigen Möglichkeiten zu informieren, die die Gedenkstätte Breitenau als außerschulischer Lernort bietet. Bei diesen Besuchen wurden ihnen natürlich ganz besonders die in diesem Beitrag beschriebenen Projektmöglichkeiten vorgestellt, was bei den meisten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein großes Interesse hervorrief.

Literaturhinweise:

Richter, Gunnar: Entdeckend-forschendes Lernen und projektorientiertes Arbeiten, in: Richter, Gunnar (Red.) : Die Gedenkstätte Breitenau in Guxhagen bei Kassel. Ein Leseheft, 4. überarbeitete und ergänzte Auflage, Kassel 2015, S. 16-17.

Richter, Gunnar: Die Gedenkstätte Breitenau in Guxhagen als außerschulischer Lernort, in: Karp, Dietrich / Overwien, Bernd / Plessow, Oliver (Hrsg.): Außerschulische Lernorte in der politischen und historischen Bildung, Immenhausen bei Kassel 2015, S. 152-161.

Schröter-Klaenfoth, Jürgen: Schreiben an besonderen Orten. Gedenkstätte Breitenau. Dokumentation der Ergebnisse des Thementages Deutschdidaktik am 31. Oktober 2012, Handreichung des Studienseminars für berufliche Schulen in Kassel mit Außenstelle in Fulda / Fachdidaktik DEUTSCH, Oktober 2012.

14.4.1943

Lieber Ferdinand und lieber Heinz,

Heute, am 14.4.1943, habe ich das erste Mal nach meiner Ankunft in Breitenau Zeit dir zu schreiben.

Nach meiner Ankunft mussten wir uns in Reihe und Glied auf dem Appelplatz aufstellen. Uns wurden Nummern zugeteilt. Ich bekam die 1678. Danach wurden wir in ein Gebäude gebracht, in welchem mir die Haare kahl abrasiert wurden. Wir mussten uns komplett ausziehen und eiskalt duschen. Wir waren zu fünft in einer Dusche. Ich fühlte mich gedemütigt und war total unterkühlt. Wir bekamen unsere Anzehsachen, Leinenshirts und Holzschuhe, und wurden in Zellen eingewiesen. Ich lebe in einer Einzelzelle ganz alleine. Es ist dunkel und es stinkt. Es gibt sehr schlechtes Essen. Nur ein bißchen Suppe und ein kleines Stück Brot über den Tag. Wenn ich keinen Behälter für meine Suppe finde, bekomme ich keine. Deshalb wurde mir meine Suppe auch oft geklaut, auch wenn ich nur kurz weggeschaut habe. Ich bin total ausgehungert. Ich muss zwar nicht viel arbeiten, nur manchmal sauber machen, aber ich fühle mich total erniedrigt und bin geschwächt bis auf den letzten Knochen. Ich hoffe wir sehen uns bald wieder und können heiraten. Ich sehne mich sehr nach dir und Heinz. Passt gut auf euch auf, denn ich werde zurückkommen und alles wird gut.

Hoffnungs- und liebevolle Grüße

Lina

Ein fiktiver Brief von Lina Knoth an ihren Mann Ferdinand und ihren Sohn Heinz aus dem Lager Breitenau im April 1943 - entstanden im Rahmen des Projektes „Kreatives Schreiben“ (Zu Lina Knoth siehe auch den Beitrag in diesem Rundbrief)